

Honig wird zu Sondermüll

Ein bayerischer Imker muss seine Jahresernte in die Müllverbrennungsanlage bringen, weil sie Pollen von Genmais enthält. Ob er Schadenersatz erhält, ist offen. Politischen Schutz lehnt die Regierung ab

VON HANNA GERSMANN

Karl-Heinz Bablok ist gewohnt, dass der Honig fließt. Doch in diesem Jahr ist alles anders. Der Imker aus dem bayerischen Kaisheim im Landkreis Donau-Ries hat seine Ernte, 340 Kilo Honig, zur Müllverbrennungsanlage nach Augsburg gekarrt. Dort wurde sie verheizt. Anfangs ist Bablok ganz ruhig, als er die Geschichte am Telefon erzählt. Am Schluss ist er richtig sauer.

Bablok ist der erste Imker, der verpflichtet wurde, seine Ernte zu entsorgen, nachdem er den Honig in einem unabhängigen Labor auf Gentechnik hatte testen lassen. Den Namen des Prüfinstituts will Bablok nicht öffentlich nennen. Vier Gläser Honig hatte er zur Untersuchung gebracht, die er aus dem großen Fass Honig in seinem Keller befüllt hatte. In einem wurden Spuren von Blütenpollen entdeckt - Blütenpollen von Genmais der Sorte MON 810. Das habe er dem Veterinär im Landratsamt mitgeteilt, der sonst auch seine Bienenstöcke kontrolliere.

Der Mais des US-Agrarkonzerns Monsanto ist nur als Tierfutter, nicht als Lebensmittel zugelassen. Nicht die kleinste Spur von ihm darf auf den Teller. So entschied das Augsburger Verwaltungsgericht schon im Mai dieses Jahres, dass belasteter Honig vernichtet werden muss. Der Tierarzt ordnete also an, den Honig zu entsorgen. Bablok: "Sie dürfen das auch nicht einfach in den Müllcontainer schmeißen." Er musste einen Entsorgungsnachweis liefern.

Schon lange warnen Imker davor, dass es mit dem Honig nicht zum Besten steht. Jahrelang machten den Bienen Ackergifte zu schaffen, dann Milben. Nun werden Genpflanzen zum Problem. Bienen sammeln Nektar von mehreren Millionen Blüten für ein Kilo Honig. In der Regel fliegen sie in einem Radius von 5 Kilometern. Und sie unterscheiden nicht zwischen Blüten von herkömmlichen und gentechnisch veränderten Pflanzen.

Dabei hat Bablok versucht, seine Bienen von Genpflanzen fernzuhalten. 2 Kilometer entfernt von seinem Haus baut die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft Genmais an. In diesem Sommer hat der Imker seine 50 Bienenvölker umgesiedelt - weg aus der Umgebung der staatlichen Gen-Äcker hin nach München in die Nähe des Englischen Gartens. Zudem erntete er den Honig noch vor der Maisblüte.

Aller Aufwand hat nicht geholfen. Trotzdem tauchten in Babloks Honig die fremdartigen Pollen auf. Bablok vermutet, dass das daher kommt, dass er seine Völker in diesem Frühjahr mit überschüssigen Pollen aus dem letzten Jahr gefüttert hatte. 2007 hatte er die Bienen aber nicht ins ferne Exil verfrachtet und die Ernte nicht testen lassen, weil er sie nicht verkaufen wollte. Die Analysen sind kostspielig. Und Bablok ist Freizeitimker, einer von 80.000 in Deutschland.

Nun kommt ihn das Hobby teuer zu stehen. Bablok rechnet die Ausgaben für 2008 zusammen: Zur Laborrechnung von 746,73 Euro kommen Kosten für den Umzug der Bienenstöcke und die Entsorgung der Ernte. Umsatz macht er keinen, der Ertrag fällt aus. "Das kostet mich zusammen an die 10.000 Euro", sagt er. Ob er den Schaden von der Bayerischen Landesanstalt ersetzt bekommt, sei ungewiss.

Lässt sich der Genpollen nicht herausschleudern? "Nein", sagt der Imker. Die Regeln für Honig seien streng: "Sie können nicht einfach was rausnehmen." Anhand der Pollen lässt sich die Herkunft des Honigs erkennen, also seine Qualität. "Das ist doch alles nicht normal", sagt Bablok dann - und meint CSU-Agrarminister Horst Seehofer.

Der erklärte seiner Klientel vor der Landtagswahl in Bayern, keiner müsse sich an Gentechnik gewöhnen, er werde gentechnikfreie Regionen per Gesetz absichern. Viele Bayern wollen dem lieben Gott nicht ins Handwerk pfuschen. Auch andernorts sind Genpflanzen verschmäht: 22.265 Landwirte haben in 105 Regionen Deutschlands erklärt, auf Genpflanzen zu verzichten. Rechtlich verbindlich ist das jedoch nicht. Und als die Grünen vor kurzem im Bundestag den Antrag "Gentechnikfreie Regionen stärken - Bundesregierung soll Forderungen aus Bayern aufnehmen und weiterentwickeln" stellten, wollte die Unions-Fraktion davon nichts wissen. Die Koalition vertagte das Thema.

Bablok hat seine Bienen letzten Sonntag "winterdicht gemacht", wie er sagt. Jetzt sei "Starre und bis Frühjahr Ruhe". Dann müssen sie wieder ran. Bienen sind die drittwichtigsten Nutztiere des Menschen, nach Rind und Schwein. Mit ihrer Bestäubung sorgen sie für satte Obst- und Gemüseernten. Bablok: "Wenn es so weitergeht, muss ich mit den Bienen aufhören."

meinung und diskussion SEITE 12

© taz Entwicklungs GmbH & Co. Medien KG, Vervielfältigung nur mit Genehmigung des taz Verlags